

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich 4 mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1,15 Mk. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 75 Pfennige, durch die Post 1,15 Mark aussch. Postgebühren. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Amtsblatt

Postsekonto:
— Leipzig Nr. 34894. —

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 16 Pf. für Inserenten im Adressat, für alle übrigen 20 Pf., im amtlichen Teile 25 Pf., und im Reflektiert 40 Pf., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jedweder Art entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.
Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittags 11 Uhr einzulenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 66.

Sonnabend, den 17. August 1918.

28. Jahrgang

Deutschlands Verhältnis zu Rußland.

Ueber die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen mit Rußland und die daraus sich ergebenden Situationen äußert sich der Vorsitzende der nationalliberalen Reichstagsfraktion, Dr. Stresemann, in einer Unterredung einem Mitarbeiter des „Berl. Vol. Anz.“ gegenüber wie folgt:

Es ist unrichtig, wenn man annimmt, daß es sich bei den jetzt schwebenden Verhandlungen mit Rußland um eine Revision des Friedensvertrages von Brest-Litowsk im Sinne derjenigen Anschauungen handelt, die diesen Vertrag vom Standpunkte der großrussischen Orientierung schon seit langem bekämpft haben. Von einer derartigen Revision ist nicht die Rede. Die jetzigen Verhandlungen betreffen eine Reihe von Fragen, deren wegen bekanntlich die russische Regierung vor längerer Zeit Verhandlungen vorgeschlagen hatte, die erst in Moskau stattfinden sollten, dann aber auf Wunsch der deutschen Regierung in Berlin geführt wurden. Durch diese Verhandlungen soll die künftige Stellung von Ostland und Westland, sowie das Verhältnis des Deutschen Reiches zu dem neu-entstandenen Staate Georgien ebenso geregelt werden, wie eine ganze Reihe privatrechtlicher und finanzieller Fragen von größerer Bedeutung, sowie endlich die Andäherung von wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern und die Befestigung einer Demarkationslinie für unsere im Süden Rußlands gegen einzelne freischwärmende Truppenteile operierenden Soldaten. Ueber Einzelheiten des Vertrages wird die deutsche Öffentlichkeit sicherlich demnächst unterrichtet werden.

Auf die Frage nach der Bedeutung des Frontwechsels des Rabattenführers Miljukow meinte Dr. Stresemann: Nachdem der Parteitag der Rabatten sich einstimmig für die bisherige englische Orientierung dieser Partei entschieden hatte, war Herr Miljukow ein Offizier ohne Krone. Aber selbst wenn er seine Partei treu hinter sich hätte, würde eine Ersetzung der Bolschewiki-Herrschaft durch eine Monarchie mit kaiserlicher Grundlage für Deutschland sicherlich keine Besserung der Verhältnisse bedeuten. Wir müssen diese Dinge rein nüchtern, realpolitisch, ohne sentimentale Einschläge, lediglich vom deutschen Standpunkte aus betrachten. Wir haben ein vitales Interesse daran, daß eine neue Ostfront nicht entsteht. Die Bolschewiki sind die einzige Partei, welche die Gewähr dafür gibt, daß sie sich niemals einem wirtschaftlichen oder politischen Imperialismus hingeben wird. Eine entente-republikane Haltung der Bolschewiki ist vollkommen ausgeschlossen, schon aus dem Grunde, weil die Entente ihnen nie verzeihen wird, daß sie die französisch-englische Anleihe im Betrage von 40 Milliarden annulliert haben. Miljukow hat aber seinerzeit gar keinen Hehl daraus gemacht, daß er die Revision des Friedensvertrages von Brest-Litowsk als Voraussetzung seiner deutschen Orientierung ansieht. Im Falle einer Rabattenherrschaft ist auch keine Gewähr dafür vorhanden, daß die alte Entente-republikane bei den Anhängern Miljukows nicht wieder erwacht, wenn die russische Bourgeoisie, die ja vor dem Kriege die Trägerin der deutschfeindlichen Bewegung war, aus ihrer jetzigen sozialen Ohnmacht wieder zur politischen Macht gelangen würde. Ebenfalls können wir natürlich eine Herrschaft der Sozialrevolutionäre wünschen, die bekanntlich den Terror gegen Deutschland auf ihre Fahne geschrieben haben. Eine regierungslose Anarchie, die uns zwingen würde, durch deutsche Bojotten die Ordnung in Großrußland aufrecht zu erhalten, wäre ebensowenig wünschenswert. Es ist daher unverkennbar, aus welchem Grunde einige deutsche Zeitungen sich dazu begeben, ihrerseits die Bolschewiki-Herrschaft mit zuerschüttern, deren Sturz in der Entente nur größte Freude erregen würde.

Beginnende Zerlegung der Tschecho-Slowaken.

Die von den Sowjets der Wolga gebildete Kriegsstelle säuberte die Wolga von den durch die Tschecho-Slowaken in Beschlag genommenen Schiffen und unterbrach die Verbindung der im Osten der Wolga stehenden tschecho-slowakischen Streitkräfte in Simbirsk und Syran. Astrachan, Zarizyn und Saratow sind nach wie vor in den Händen der Sowjettruppen. Die Kräfte der Weißen Garde, Tschecho-Slowaken und Kosaken an der Mittelwolgafront bezifferten sich auf 30000 Mann. Die Zusammenziehung der Sowjettruppen ist beendet und erreicht die Zahl von 150000 Mann. Der begonnene Angriff entwickelt sich erfolgreich. Die Sowjettruppen zogen bereits unter Kämpfen in die Vorstadt von Simbirsk ein. Unter den Tschecho-Slowaken macht sich eine Zerlegung bemerkbar. In den Truppenteilen werden Waisenschießungen vorgenommen. Der Kommandant verbot Versammlungen. Infolge dessen zeigt sich starke Unzufriedenheit unter den Mannschaften. Die gegenrevolutionäre Regierung in Samara, dem Hauptquartier der mit der Gegenrevolution verbündeten Tschecho-Slowaken beschloß, vom 1. August ab den Verkauf von Branntwein zu gestatten.

Rückzug der Entente am Murman.

Nach einem amtlichen Bericht über die Lage an der Murmanfront haben die Truppen der Entente nach schlagigen ununterbrochenen Kämpfen den weiteren Vormarsch aufgegeben und sind zurückgegangen. Die Stimmung der russischen Truppen ist gut. Bei Archangelsk ist die Lage für die Räteregierung ungunstig.

Erfolg der deutschen Gegenangriffe.

Der Kriegskorrespondent im britischen Hauptquartier meldet: Sensationelle Nachrichten liegen nicht vor. Die Ermüdung der Mannschaften hat das siegreiche Vorgehen zum Stehen gebracht. Die neu herangebrachten deutschen Divisionen zeigen nicht die geringste Demoralisation. Mit den Geschützen, die der Feind rettete und mit den neuen Geschützen, die er ausfuhr, darf die feindliche Artillerie nicht unterschätzt werden.

Der Widerstand der Deutschen ist überall schärfer geworden. Bei Vibon, dem Zentrum, haben die Deutschen mit frischen Truppen kräftige Gegenangriffe unternommen. Im Norden wüten die Kämpfe am heftigsten an beiden Ufern der Somme.

An der Strecke zwischen Prognart und Chutnelles haben die Deutschen hartnäckig Widerstand geleistet: sie stehen unmitttelbar in den alten Verteidigungsstellungen von 1916 in den alten Laufgräben und Unterständen in Deckung. Hier greifen die Australier an, sie konnten jedoch wegen der großen Anzahl Maschinengewehre nicht an Prognart vorbeistimmen. Der Angriff mißglückte, wir zogen unsere Truppen in nördlicher Richtung über den Fluß zurück.

Französische Erkenntnis.

Bezüglich der Offenstoe werden die Pariser Zeitungen kleinlaut und sie geben alle zu, daß der Widerstand der deutschen Truppen sich sehr verschärft. Barres schreibt im „Echo de Paris“: Da haben wir die vorhergesehenen Gegenmittel des Feindes, die Ankunft seiner Reserven. Unsere Truppen werden noch Fortschritte machen, aber nur langsam und mit viel härteren Anstrengungen. Im selben Blatte schreibt Rutin: Die Gegenwirkung des Feindes war von unserem Armeekommando vorhergesehen; denn der Rhythmus ist immer derselbe, wenn man aus einer Ueberraschung Vorteile gezogen hat. Während der ersten zwei Tage geht man gehörig vorwärts, aber am dritten Tage hat man den Nachteil, von seiner Basis ziemlich entfernt zu sein, während der Gegner anfängt, alles zu holen, was er braucht an Reserven und Artillerie.

Oertliches und Sächsisches.

Zuschläge zur Kriegsversorgung der Witwen und Waisen.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1918 an erhalten die Hinterbliebenen der in diesem Kriege gefallenen Militärpersonen der Unterklassen, die Kriegswitwen, die Kriegswaisengeld empfangen. Zuschläge zu diesen Kriegswitwen- und Kriegswaisengeldern sind, daß die Hinterbliebenen Familienunterstützung auf Grund des Gesetzes über die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 beziehen oder bezogen haben. Die Zuschläge betragen ohne Rücksicht auf den Dienstgrad des Verstorbenen monatlich: für die Witwe 8 Mk., für die Halbwaise 3 Mk., für die Vollwaise 4 Mk. Die Zuschläge zu dem Kriegswaisengeld werden nur bis zum vollendeten 16. Lebensjahre gezahlt. Die Zahlung der Zuschläge erfolgt gegen Vorlage einer Bescheinigung der Gemeindebehörde über die gezahlte Familienunterstützung, die bei der Postanstalt verbleibt.

Laubheuschmuck.

Im ganzen Reich wurden bis 31. Juli, wie von der Laubheuschmuckstelle für die Heeresverwaltung mitgeteilt wird, 21 079 800 Kilogramm Grünlaub abgeliefert. Man darf wohl annehmen, daß leicht das Doppelte und Dreifache bis jetzt geleistet worden wäre, wenn die Transportmöglichkeiten und der Arbeitermangel weniger drückend wären.

Ramen.

Bei einer Gemeindebehörde in einem benachbarten Bezirke hat ein Unbekannter versucht, mittels zweier gefälschter Militärurlaubsscheine Lebensmittelmärkte zu bekommen. In einem Falle hat er auch solche erlangt. Die Urlaubsscheine waren außer mit der gefälschten Unterschrift mit einem bei Militärbehörden nicht üblichen, stumperhaft ausgeführten Blaudruckstempel versehen, so daß bei einiger Prüfung der Scheine die Fälschung ohne weiteres entdeckt werden mußte. Es ist im Interesse der Allgemeinheit deshalb unbedingt notwendig, daß die Gemeindebehörden bei Verlegung von Urlaubsscheinen diese, insbesondere den Stempel, aufdruck und auch die Unterschrift einer genauen Prüfung und Beurteilung auf ihre Echtheit unterziehen und daß ihnen von der Allgemeinheit bei der Feststellung der Betrüger Hilfe geleistet wird, um ein Abwandern der Betrüger des Bezirkes auf Schleichwegen zu vermeiden.

Ramen.

Probefüße des Erlasses der Ruten und dazugehörigen Metallteile sind bei der königlichen Amtshauptmannschaft, Zimmer 15, einzusehen. Der Preis für derartige Stücke beträgt: 1 Paar Ersparnisruten ohne Langschild 2,50 Mark, mit Langschild 3,50 Mark, mit Langschild und Nachriegel 4,50 Mark, 1 Fernsteigriff 1 Mark. In diesen Preisen sind die Ausbaufkosten der Ruten und die Einbaufkosten des Erlasses nicht mit enthalten. Schlosser und ähnliche Gewerbetreibende werden darauf hingewiesen.

Baugen.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einem Hause der Bleichenstraße. Eine 45 Jahre alte Frau wollte die Petroleumlampe anzünden. Da diese aber nicht gut brannte, nahm sie den Ballon heraus, wobei dieser sich entzündete und entzündete, so daß sich das brennende Öl auf die unglückliche Frau ergoß. Sofort standen ihre Kleider in Flammen. Die Frau erlitt schwere Brandwunden an Hals, Brust und Armen.

Dresden.

(Unterricht für Kriegsbeschädigte an der Technischen Hochschule zu Dresden.) Die Technische Hochschule ist darauf bedacht, ihren aus dem Felde heimkehrenden Studierenden für die Fortsetzung ihrer Studien und die Erlangung einer vollwertigen Ausbildung alle mögliche Hilfe zu leisten. Solange der Krieg dauert, handelt es sich, abgesehen von Notprüfungen, im wesentlichen um die Förderung solcher, die infolge erlittener Schäden aus dem Heeresdienst verurlaubt oder entlassen worden sind. Den Kriegsbeschädigten, die das Studium an der Technischen

Hochschule Dresden auf Grund eines dazu berechtigenden Reisezeugnisses beginnen oder es wieder aufnehmen wollen, soll dies durch Ferienkurse erleichtert werden, die unentgeltlich in der Zeit vom 5. September bis zum 5. Oktober 1918 abgehalten werden.

Dresden.

(Diebstahl in einem Lazarett.) Ein Zeutner zerbrannter Kaffee und 13 Kilogramm Kakao sind nachts mittels Einbruchs aus einem hiesigen Reservelazarett gestohlen worden. Vom Täter fehlt bisher jede Spur.

Dresden.

In der Elbe ertrunken ist eine 15 jährige Handelsschülerin bei einer Schwimmpartie von der Karlstraße nach der Raumannschen Frauen-Badeanstalt. Der Leichnam ist noch nicht gefunden.

Döbeln.

Aus dem Zuge gestürzt ist auf der Fahrt zwischen Döbeln und Dresden ein etwa zehnjähriger Knabe. Er erlitt anscheinend eine schwere Gehirnerschütterung.

Schandau.

(Diebstahl Schutzmännchen.) Aus dem Wasserwerk der Stadtgemeinde waren kürzlich Treibriemen gestohlen worden. Jetzt wurde festgestellt, daß der von der Stadt angestellte Schutzmännchen und sein in Regelschau wohnender Bruder den Diebstahl gemeinschaftlich begangen haben. Bei dem Bruder in Regelschau, der von dem Schutzmännchen verurteilt worden ist, fand man die gestohlenen Treibriemen und einen den Schutzmännchen belastenden Brief.

Chemnitz.

(Verhaftung einer Einbrecherbande.) Hier wurden 10 Personen festgenommen, die in den letzten Monaten in Chemnitz und anderen Orten Einbrüche ausgeführt haben. Aus einem Grünwarengeschäft in Chemnitz haben sie für 18000 Mark Wertpapiere und Bargeld gestohlen, bei zwei Einbrüchen in Glauchau betrug der Wert der Beute 50—60000 Mark.

Zwickau.

(Einem Verfall der Fleischerentsprechend, hat der Rat bestimmt, daß eine Beschränkung des Kundenkreises in der Weise zu erfolgen hat, daß diejenigen Fleischer, die über 1400 vollmarkenberechtigte Kunden haben, keine neuen Kunden mehr annehmen dürfen.

Zwickau.

(Geheimtätigkeit.) Im Orte Bockwa wurde ein Fleischermeister, gegen den schon längere Zeit Verdacht bestand, als Geheimtätigkeit entlarvt und samt seinem Bruder, der Mithäter der verdächtigen, erwachsenen Kindern in Haft genommen.

Leipzig.

(Gartenauswässer.) Für die hiesigen Fremdenhöfe werden, wie die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft in Berlin dem Reichamt mitteilt, auf Verfügung des Reiches-Kemmisars für bürgerliche Kleidung während der Dauer der Messe 2300 Stück Bettlaken leihweise zur Verfügung gestellt.

Leipzig.

(Die-3. Faserstoff-Ausstellung in Leipzig wird ihre Vorgängerinnen in Berlin und Düsseldorf nach Inhalt und Umfang bedeutend übertreffen. Bis jetzt sind bereits über 400 Aussteller (Düsseldorf: 200) vorhanden. In letzter Stunde ist es gelungen, das Unternehmen um eine hochbedeutende und interessante Gruppe zu bereichern, die das Zellulose-Spinnverfahren betrifft. Man wird in Leipzig zum ersten Male Einblick in dieses aufsehenerregende Herstellungsverfahren gewinnen. Noch ein anderer Ausstellungs-Abchnitt, eine Sonderausstellung, ist als überaus lehrreich und interessant hervorzuheben. Sie befaßt sich mit dem Kriegs-Flachsbau. Mit erheblichen Kosten ist eine vollständige Flachsbearbeitungsstelle in großartigster Weise angelegt. Man wird hier nicht nur eine Flachsberei in Betrieb sehen können, sondern überhaupt die ganze Flachsbearbeitung, vom Flachsfeld weg bis zum fertigen Erzeugnis verfolgen können. Die Ausstellung, die am 21. August eröffnet werden wird, ist bis auf Kleinigkeiten fertiggestellt.